

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	4 (1897)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Wo und wie kann der an der Zürcher Seidenwebschule ausgebildete junge Mann im Auslande seine Kenntnisse erweitern?
<b>Autor:</b>	Oberholzer, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-628474">https://doi.org/10.5169/seals-628474</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

aus verschiedenen Gründen nothwendig, diesen praktischen Betrieb mit den Schulen zu verbinden. Zunächst können Spinnerei und Appretur nicht theoretisch allein gelehrt und gelernt werden, es müssen Schule und Praxis Hand in Hand gehen. Ferner war zu berücksichtigen, dass, wie auf andern Gebieten der gewerblichen Thätigkeit, so auch bei den in Rede stehenden Zweigen der Wollenindustrie die Spezialisierung mehr und mehr Platz gegriffen hat und diese auch bei der Ausbildung eines jungen Mannes in einer Fabrik zu Tage treten wird. Aufgabe der Schule aber muss und wird es sein, das ganze ihr zugewiesene Gebiet gleichmässig zu bearbeiten.

T. Z. B., E. O.



## Wo und wie kann der an der Zürcher Seidenwebschule ausgebildete junge Mann im Auslande seine Kenntnisse erweitern?

(Prämire Preisarbeit von E. Oberholzer.)

Um diese Frage in richtiger Weise beantworten zu können, ist es nötig, die verschiedenen Richtungen zu beachten, die der junge Mann nach dem Besuche der Webschule einschlagen kann, also vier Berufsarten der Webereibranche ins Auge zu fassen:

1. Die Bethätigung als Weber, Anrüster oder Webermeister, eventuell auch als Monteur;
2. Die Bethätigung als Fergger oder Disponent;
3. Die kaufmännische Laufbahn;
4. Die Ausbildung als Zeichner (Dessinateur).

Will sich der junge Mann mit der praktischen Weberei befassen, um auf diesem Gebiete seine Laufbahn zu machen, oder begibt er sich ins Ausland, um neben dem Erlernen einer fremden Sprache seine Kenntnisse in der Weberei zu erweitern, so soll er sich ja nicht scheuen, als Weber Arbeit zu suchen. Es ist dies besonders zu empfehlen, wenn er sich nach Frankreich, Lyon, begibt. Die Verhältnisse in dieser Textilstadt sind zwar nicht mehr so günstig wie früher, und sehr oft werden Ausländer, da der Verdienst der Lyoner „Cannuts“ bedeutend zurückgegangen ist, misstrauisch angesehen. Ein thätiger und bescheidener junger Mann wird aber auch heute noch Beschäftigung finden. In den mechanischen Webereien werden junge Schweizer sogar mancherorts mit Vorliebe als Anrüster oder Webermeister angestellt. Dies ist zwar selbstverständlich erst der Fall, wenn der junge Mann im Französischen genügend bewandert ist.

Seit einigen Jahren bestehen in Frankreich Webereifilialen von Zürcher Fabrikationshäusern, Boussieu

und La Tour du Pin, Département de l'Isère, und Saillans, Département du Drôme.

Jedoch nicht jeder junge Mann hat das Glück, in einer dieser Filialen angestellt zu werden, besonders wenn er die französische Sprache noch nicht genügend beherrscht, weshalb es eben notwendig ist, zuerst als Weber zu arbeiten.

In Lyon wird besonders in der Jacquardweberei immer noch Bedeutendes geleistet, so dass in diesem Fache dort Manches zu lernen ist. Befindet sich der junge „Webereibeflissene“ in Lyon, mit oder ohne Anstellung, so möge er nicht unterlassen, die Abendkurse der Martinière-Schule zu besuchen. Wenn er auch anfangs vieles repetiren muss, was er schon gehört und gemacht hat, so lernt er doch die technischen Ausdrücke der französischen Sprache kennen, was ihm immer von Vortheil sein wird.

Ist der junge Mann so bemittelt, dass er zu seiner weitern Ausbildung für einige Monate noch einige hundert Franken opfern kann, so wende er sich behufs Erteilung eines vollständigen Webkurses an einen Chef d'Atelier (Cannut) à la Croix-Rousse. M. Berjon, rue Inbert-Colomès, Inhaber und Leiter einer Privatwebschule, wird ihm zu diesem Zwecke gern behilflich sein.

In Italien hat man mit den nämlichen Faktoren zu rechnen wie in Frankreich. Dort sind hauptsächlich in der Gegend von Como viele Seidenstoffwebereien errichtet worden. In der grössten derselben, Gavazzi in Desio, werden Schirmstoffe gewoben, die einen guten Ruf haben. In San-Pietro-Seveso besitzt die Firma Rob. Schwarzenbach & Co. eine grösse Weberei mit einigen hundert mechanischen Webstühlen für glatte und faconnierte Stoffe.

Um in diesen verschiedenen italienischen Webereien als Anrüster oder Webermeister angestellt zu werden, sind natürlich wiederum einige Sprachkenntnisse nötig; für den Anfang genügt manchmal auch das Französische. — Dies ist auch der Fall, wenn der junge Mann Gelegenheit hat, nach Barcelona zu kommen und dort als Webermeister angestellt zu werden. Als solcher hat er sich in Barcelona gewöhnlich mit allen Einrichtungsarbeiten der mechanischen Weberei, also der Webstühle und Vorbereitungsmaschinen, zu befassen.

Auch in Deutschland und Oesterreich (Crefeld, Elberfeld, Wien, Römerstadt, Trübau, Brünnlitz, Grulich, Wigstadle, Zweibrücken, Waiblingen, Obersulz, Lörrach, Laufenburg und Waldshut) ist es dem jungen Manne möglich, seine Kenntnisse im Praktischen zu erweitern und zu befestigen. Gelingt es ihm anfänglich nicht, eine Anrüster- oder Webermeisterstelle zu erhalten, so ist es für ihn sehr vorteilhaft, in verschie-

denen grösseren Webereien als Weber Arbeit zu erhalten. Er kann sich dadurch mit den Sitten und Gebräuchen bekannt machen, die betreffenden Stuhlsysteme, die anzufertigenden Stoffe sowie die Webmanier kennen lernen.

Ein weiteres Aushilfsmittel, sich gründlich auszubilden und nachträglich im Auslande seine Kenntnisse zu erweitern, ist der Eintritt in eine renommirte Maschinenfabrik (Webstuhlbau). Ist es dem jungen „Webereibeflissen“ möglich, in einer solchen während einiger Monate mit der Zusammenstellung der Webstühle und Maschinen beschäftigt zu werden, und hat er sich einige Zeit fleissig und ernsthaft mit dieser Arbeit befasst, so hat er meistens Gelegenheit, mit einem bewährten Monteur auf Montage geschickt zu werden. Kann er nachher ein gutes Zeugnis vorweisen, so wird dies Veranlassung geben, dass man ihn mit der selbständigen Montierung von Stühlen und Maschinen betraut. Ein lernbegieriger junger Mann wird bei dieser Beschäftigung Gelegenheit genug finden, seine Kenntnisse auch in der Fabrikation der anzufertigenden Stoffe zu erweitern.

Einer, der erst die Webschule absolviert hat, soll aber, ob seine Beschäftigung eine bessere oder geringere sei, stets bedenken, dass er noch jung ist. In der Webschule hat er sich nur das Fundament für seinen späteren Beruf anlegen können. Zu Allem gehört Erfahrung, welche man sich aber nur mit den Jahren aneignet. Es ist also nicht möglich, dass einem ehemaligen Webschüler schon nach einigen Jahren die besten Stellen zugewiesen werden können. Hat er aber die Webschule mit Erfolg absolviert, so wird er immerhin rascher vorwärts kommen, als wenn dies nicht der Fall ist. Mit Geduld und Bescheidenheit wird er oft schneller zum Ziele gelangen, als wenn er glaubt, erfahrenen und praktischen Männern mit seiner Webschulbildung imponieren zu können.

Auch dem jungen „Webereibeflissen“, der sich mehr mit den Ferggereiarbeiten befassen will, werden die Kenntnisse, die er sich als Weber oder Anrüster in schweizerischen und ausländischen Webereien angeeignet hat, nachträglich sehr zu statten kommen. Ein Fergger, der mit allen praktischen Arbeiten der Weberei wohl vertraut ist, wird seinen Posten besser verstehen können, als wenn er sich nur auf das „Hören sagen“ verlassen muss. Als Angestellter in einer Ferggerei wird er freilich selten in ausländischen Webereien eine Stelle finden. Ausgenommen sind nur die Weberei-Filialen in Deutschland, Frankreich, Italien und Amerika der schweizerischen Fabrikationshäuser; um in diesen aufgenommen zu werden, ist

meistens eine Empfehlung des Hauptgeschäftes nothwendig.

In Anbetracht der Erweiterung der vorhandenen Webereikenntnisse hat der junge Mann stets zu bedenken, dass der Webereiberuf ein vielseitiger ist, und dass nur der Fleissige, der sich in die verschiedenen Branchen hineinarbeitet, also auf allen Gebieten bewandert ist, später mit Erfolg einen hohen Posten bekleiden kann. Er wird daher gut thun, wenn es ihm nicht möglich ist, die nötige Zeit in allen Webereiabteilungen thätig zu sein, sich nebenbei, in der Mussezeit, mit den betreffenden Arbeiten zu befassen. Die Dekomposition der diversen Stoffe und deren genau detaillierte schriftliche Bearbeitung, sowie das Studium der Fabrikation derselben, sind Gebiete, die man nicht genug berücksichtigen kann. Gelegenheit hiezu bietet jede Weberei, besonders aber ist dies in Crefeld und Lyon der Fall, und es ist die früher genannte Martinière-Schule in Lyon auch in dieser Hinsicht sehr zu empfehlen.

Wünscht der junge Mann in der kaufmännischen Abteilung der Seidenfabrikation sich eine Stellung zu erwerben, so ist wohl anzunehmen, dass er vor dem Besuche der Seidenwebschule eine kaufmännische Lehrzeit durchgemacht hat. In diesem Falle wird er daran trachten, ins Ausland zu kommen, um neben den Webereikenntnissen seine Sprachkenntnisse zu erweitern. In Lyon wird er nur in Filialen von Schweizer Fabrikationshäusern Anstellung finden, bei gutem Geschäftsgang auch leicht in Kommissionshäusern. Ist ihm dies möglich geworden, so möge er ebenfalls nicht versäumen, die Abendstunden der „Martinière“ zu besuchen. In Kommissionshäusern wird er oft Gelegenheit haben, sich mit den Lyoner Seidenfabrikaten vertraut zu machen, was ihm in vielen Beziehungen von grossem Vortheil sein wird, besonders wenn er später nach London kommt.

Einem tüchtigen jungen Manne, der längere Zeit in Lyon zur Zufriedenheit seiner Chefs thätig war, wird oft Gelegenheit geboten, in befreundetem oder eigenem Hause in London angestellt zu werden. Ferner haben die meisten grössern Schweizer Fabrikanten in London Vertreter. Durch Empfehlung wird er bei diesen oder durch diese in London Anstellung finden. Durch die Zürcher Fabrikanten, welche in New-York Filialen besitzen, ist auch die Möglichkeit geboten, in Amerika Beschäftigung zu erhalten.

Für einen solchen jungen Mann ist es auch von grossem Vortheil, wenn er Gelegenheit hat, in Italien eine Seidenernte mitzumachen und in einer Filanda die Abhaspelung der Cocons und die verschiedenen

Manipulationen der Seide zu erlernen. Er wird nachher leicht in Italien, in Frankreich oder in der Schweiz passende Stellung bei einem Rohseidenhändler oder auch in einem Fabrikationshause erhalten.

Wie der junge Mann, der sich als Zeichner ausbilden will, nach dem Besuche der Webschule seine Kenntnisse erweitern kann, wurde von Herrn J. Kaeser, Lehrer an der Seidenwebschule, in seiner Preisarbeit „Wie bildet man sich zum tüchtigen Jacquardzeichner aus“ ausgeführt, und ich erlaube mir daher, hier nur das Hauptsächlichste zu erwähnen:

Ein angehender Zeichner, der zum Komponiren von Mustern wenig veranlagt ist, wird gut thun, wenn er sich mit der „mise-en-carte“ gründlich vertraut macht und speziell die Dekomposition und Fabrikation der Gewebe studirt, sich also auch in Paris oder Lyon auf diesem Gebiete zu vervollkommen sucht. Er kann später als tüchtiger Patronne und Disponent die Thätigkeit des Compositeurs dadurch ergänzen, dass er vermöge seiner Kenntnisse und seiner kunstfertigen Hand die Entwürfe desselben im Stoffe effektvoll zum Ausdruck bringt.

Verfügt der junge Zeichner über ein ausserordentliches Kompositionstalent, so wird er am besten thun, wenn er sich in besseren Dessinateurs-Ateliers in Paris oder Lyon, aus welchen täglich prächtige und geschmackvolle Dessins hervorgehen, zu vervollkommen sucht. In diesen Städten kann er sich bei dem Anregenden und Fördernden, das sie in der Textilindustrie bieten, zu einer Stufe emporarbeiten, wie dies an keinem andern Orte möglich ist. Als ein in seiner Kunst Vorzügliches leistender Dessinateur zurückkehrend, kann er als Kompositeur und geschickter Farbendisponent in einem grösseren Geschäfte zur Blüthe desselben beitragen und eine erfolgreiche Carrrière vor sich haben.

Als Schulen (im Auslande), welche sich speziell die Ausbildung von Musterzeichnern zur Aufgabe stellen und sich einen guten Ruf erworben haben, sind zu erwähnen: die Ecole nationale des Beaux-Arts in Lyon und die kunstgewerblichen Fachschulen in Plauen und in Dresden. An diesen Schulen wirken Lehrer, welche theils früher für die Industrie thätig waren, theils es jetzt noch sind.



### Vermischtes.

**Ein neues Pausverfahren für Zeichnungen**, welches bei grosser Einfachheit doch sehr zuverlässig ist, dürfte das nachstehende sein. Um mittelst gewöhnlichen Zeichenpapiers Pauszeichnungen anzufertigen, welche

von Originalen nicht zu unterscheiden sind, wird der über die zu prüfende Zeichnung gespannte Bogen Papier mit einem in vollkommen reinem Benzin getränkten Watteball leicht abgerieben. Durch die Absorbirung des Benzins wird das Papier transparent und nimmt sowohl Bleistiftstriche als auch Tusche leicht an, ohne dass selbst beim Anlegen mittelst Wasserfarben ein Auslaufen stattfände, ebenso wenig wird das so präparirte Papier einlaufen oder Falten werfen. Bei grossen Blättern kann die Abreibung mit Benzin wiederholt werden. Nachdem die Zeichnung vollendet, verdunstet das Benzin, ohne die mindeste Spur zu hinterlassen, jedoch ist die absoluteste Reinheit desselben hierzu Grundbedingung. (Richard Lüders, Görlitz.)

\* \* \*

**Verblichene Schriftzüge** in alten Manuskripten kann man folgendermassen wieder auffrischen. Man befeuchtet die Manuskripte zunächst mit Wasser und fährt dann mit einem in eine Lösung von Schwefelammonium getauchten Pinsel den Zeilen entlang. Die Schrift tritt sofort nach diesem Verfahren in tief-schwarzen, deutlichen Zügen hervor und bleibt, wenn sie auf Pergament geschrieben ist, in dieser Weise bestehen. Auf gewöhnlichem Papier verblasst die Schrift mit den Jahren allmählich wieder, so dass die Auffrischung auf's Neue vorgenommen werden muss.

\* \* \*

**Wasserdichtes Papier.** Um Papier wasserdicht, durchsichtig und undurchdringlich für Fett zu machen, tränkt man es in einer gesättigten Lösung von Borax, in welcher Schellack bei gelinder Wärme aufgelöst wurde. Die Mischung kann durch Anilinfarben gefärbt werden.

\* \* \*

**Um metallene Gegenstände vor Rost zu schützen**, wird folgendes empfohlen: In 125 Gramm Schweineschmalz werden 20 Gramm Kampher geschmolzen und mit etwas Graphit (zum Färben der Salbe) gemengt. Die gut gereinigten Gegenstände werden mit dieser Salbe bestrichen und nach 24 Stunden wird dieselbe wieder entfernt. Diese Prozedur soll den Gegenstand auf Monate hinaus vor jedem Rostansatz schützen.

\* \* \*

### Arbeiterlohnzahlung.

In der „Schweiz. Industrie- und Handelszeitung“ wird der nachfolgenden Mittheilung zufolge die Arbeiterlohnzahlung am Dienstag empfohlen.

„In allen Geschäften eines grossen schweizerischen Fabrikationsgeschäftes werden die Arbeiter stets am Dienstag ausgelöhnt. Dieses System hat u. A. den